

## **Voll behindert, Alter!**

Jugendroman von Sabine Richter

Erschienen edition riedenburg

Der Roman ist als Klassenlektüre konzipiert: In 26 kurzen Kapiteln wird die Geschichte von Mia und ihrem Bruder Jan erzählt, die von der Stadt Düsseldorf in das württembergische Dorf Marienberg umziehen müssen.

Natürlich sind die beiden wenig begeistert, weil sie all ihre Freunde und die gewohnte Umgebung zurücklassen müssen. Dabei ist das neu erworbene Haus in Marienberg besonders für Mia, die einem Rollstuhl benötigt, um sich zu bewegen, eine große Verbesserung:

Das Zimmer von Mia ist barrierefrei zu erreichen und viel größer als das in ihrer Stadtwohnung. Außerdem hat sie nun ein eigenes Bad mit Whirlpoolbadewanne und den tollen Blick auf die Alpen.

Nach und nach lernen die beiden Geschwister andere Jugendliche aus dem Dorf kennen, die mit Mias Behinderung erstaunlich pragmatisch umgehen und für alle auftretenden Probleme eine originelle Lösung finden...

Dieser Teil der Erzählung ist sehr berührend, weil sich bald Freundschaften entwickeln und die jungen Menschen sehr phantasie reich bei allen Unternehmungen Mia mitsamt ihrem Rollstuhl wie selbstverständlich mit einbeziehen. Dabei ist erstaunlich, was alles möglich ist, wenn man eine Sache wirklich will!

Die Autorin, Sabine Richter, lässt Mia die Geschichte aus ihrer Sicht erzählen. Die imitierte Jugendsprache, die sie dabei benutzt, ist dabei nicht immer geglückt. Das Modewort „Alter“ beispielweise ist längst wieder out, andere Kraftausdrücke wirken gewollt oder etwas anbiedernd: Es scheint als wolle der Roman unbedingt bei den jungen Lesern ankommen.

Gerade jugendliche Leserinnen haben diesen mühsamen Anfang beanstandet, aber ab Kapitel 9, Eimersaufen auf dem Bauernhof, hat ihnen der Verlauf der Geschichte sehr gut gefallen: Die erste Liebe, ein großes Thema in diesem Alter.

Dass sich ausgerechnet die beiden Jugendlichen mit einer Behinderung ineinander verlieben, ist allerdings wenig inklusionsförderlich. Beschleicht doch den Leser dabei schnell die alte Vorstellung: Die Behinderten bleiben am besten unter sich und die Nicht-Behinderten auch, oder?

Die neue Schule, die Mia nach den Ferien besucht, wirkt leider auch nicht wirklich inklusiv (ein Junge im Aktivrolli, ein Mädchen mit Down Syndrom, ein Junge mit Armprothese), sondern eher wie ein "Sammelbecken" für Schüler mit verschiedensten Behinderungen.

Mit diesen Einschränkungen kann ich das Buch dennoch ab ca.9 Jahren empfehlen.

Sehr schön und ungewöhnlich ist der letzte Teil des Buches: Ab Seite 199 erzählt Mia ihre Geschichte in einfacher Sprache: Kurze Sätze, fetter Großdruck und weniger Seiten. Das hilft Lesern und Leserinnen, die mit dem Lesen, aus welchen Gründen auch immer, Probleme haben.

Zuletzt möchte ich noch das Begleitmaterial erwähnen.

Aufgaben wie "Finde mindestens fünf Stellen im Buch, die auf Chrissis Förderschwerpunkt Lernen hindeuten" sind erfahrungsgemäß wenig geeignet, die Lesefreudigkeit zu steigern. Ein Klassengespräch zum Inhalt der Geschichte scheint mir viel geeigneter, um die Thematik

der Inklusion zu vertiefen und gegebenenfalls Fragen zu beantworten. Außerdem sind solche Unterrichtsformen viel barrierefreier als die vorgeschlagenen Schreib- und Zeichenaufgaben, wenn ich z.B. an sehbehinderte Schüler\*innen oder aber lernbehinderte junge Menschen einer inklusiven Klasse denke, wie zum Beispiel den sympathischen Jungen Chrissi aus dem vorliegenden Roman.

(Viola Kleffel, Pro Inklusion Hamburg e.V.)